

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Söhne.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Pettizelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Barmbrunn, Hermobori, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Bollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 229.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 31. Dezember

1889.

Bestellungen

auf das

Hirschberger Tageblatt

für das 1. Quartal 1890

werden von allen kaiserlichen Postanstalten und Briefträgern, den auswärtigen und hiesigen Commanditen und der Expedition angenommen.

1889.

Das Jahr 1889 ist abgelaufen, es liegt hinter uns mit den freudvollen und leidvollen Geschehnissen, die es uns brachte. Im Allgemeinen haben wir Ursache, es mit einer guten Zensur zu entlassen. Man wird nicht sagen können, daß es weniger hielt, als es versprochen. Der europäische Friede ist erhalten geblieben und nicht nur das: die Friedensgarantien haben eine wesentliche Verstärkung erfahren. Dieses Ergebnis ist mit in erster Linie den persönlichen Bemühungen unseres Kaisers zu danken. Die Bande, welche die Mächte des Dreieckes umschließen, sind inniger geknüpft worden, und dabei ist Alles geschehen, um ein Mißtrauen anderer Mächte wegen etwaiger aggressiver Tendenzen des Dreieckes zu zerstreuen. Nicht nur der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien, sondern auch der Kaiser von Rußland waren Gäste des Berliner Hofes. Dem englischen Hofe stattete unser Kaiser einen Besuch ab, der wohl auch ohne politische Rückwirkung nicht geblieben ist. Durch die Verbindung der Schwester des Kaisers, der Prinzessin Sophie, mit dem Kronprinzen von Griechenland sind neue werthvolle Familienbeziehungen entstanden. Das sind Alles gewichtige Momente, welche geeignet sind, die Friedensausichten zu stützen. Auch im Innern haben sich die Verhältnisse im Ganzen günstig entwickelt. Das Jahr brachte einen erheblichen wirtschaftlichen Aufschwung, der es den Arbeitern gestattete, höhere Forderungen zu stellen und durchzusetzen. Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Aber würden wir deshalb auf das erstere verzichten wollen? Die Streikbewegung, namentlich in der Montan-Industrie, rief wiederholt ernste Besorgnisse hervor und es ist auch mehrfach zu wirklich ernststen Konflikten gekommen. Daß diese nur vereinzelt auftraten und sich innerhalb enger Grenzen hielten, ist auf das persönliche Eintreten des Kaisers und die dadurch veranlaßte vermittelnde Einwirkung der Regierungsorgane zurückzuführen. Zur Herbeiführung des sozialen Friedens in Deutschland ist in dem abgelaufenen Jahre ein großer Schritt gethan worden. Schmer empfunden wurde die Erhöhung der Fleischpreise, welche als Folge der in den östlichen Ländern Europa's ausgebrochenen Viehseuchen, welche strenge Sperrmaßregeln notwendig machten, eingetreten ist. Ein wirklicher Nothstand, analog der Nothstände, wie sie gegen Ablauf des vorigen Jahrzehnts in verschiedenen Gegenden Deutschlands herrschten, ist indeß in Folge der Vertheuerung nicht eingetreten, da die Erwerbsverhältnisse andauernd günstige blieben. Wie das persönliche Eintreten des Kaisers und der Regierungsorgane zur Herstellung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber den sozialen Frieden in Deutschland wesentlich gefördert hat, so ist das auch geschehen durch den Abschluß des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, dessen Inkraftsetzung allerdings erst nach Ablauf eines weiteren Jahres erfolgen kann. An unerquicklichen Parteistreitigkeiten hat das Jahr die Fülle gebracht. Schließlich darf man bezüglich dieses Abschlusses sagen: Ende gut, Alles gut. Die Niederwerfung des Aufstandes im ostafrikanischen Schutzgebiet ist im Wesentlichen gelungen. Ein Wiederaufstehen desselben ist auf längere Zeit hinaus nicht zu befürchten, nachdem die Hauptführer und Hauptstämme desselben besichtigt sind. Diesen Schmerz hat das verfloßene Jahr dem habsburgischen Kaiserhause

gebracht: Kronprinz Rudolf machte seinem so vielversprechenden Leben selbst ein Ende und zerstörte damit die großen Hoffnungen, welche auf ihn gesetzt wurden. Die Kunde von seinem jähen Ende schlug nieder wie ein Blitz aus heiterem Himmel. In Frankreich ist der Ansturm des Boulangerismus, welcher die Republik bedrohte, ohne große Mühe zurückgeschlagen worden. Boulanger, den Manche schon als Imperator zu sehen vermeinten, führt jetzt auf einem Eilande zwischen Frankreich und England ein beschauliches Dasein, nachdem die Zahl seiner Anhänger auf ein geringes Häuflein zusammengebrochen. Ein weiterer Erfolg der jetzigen Machthaber in Frankreich war die Pariser Welt-Ausstellung, die auch finanziell sehr günstig abschloß. Unter den schmerzlichen Ereignissen des abgelaufenen Jahres steht die furchtbare Johnstown Katastrophe in erster Linie. Doch zeigte sich auch hier wieder, daß die moderne Wohlthätigkeit keine politischen Grenzen kennt und Meere überbrückt. Gegen Ablauf des Jahres ist die letzte Monarchie der neuen Welt, Brasilien, gefallen und an die Stelle des bisherigen Kaiserthums die Republik getreten. Die Entfernung des Kaisers Dom Pedro und seiner Familie ging rasch von Statten. Bis zur Herbeiführung endgiltiger geordneter Zustände ist aber noch ein weiterer Schritt. Einen wenig günstigen Abgang hat sich das Jahr 1889 dadurch geschaffen, daß es noch in den letzten Wochen die Influenza, eine pandemische Krankheit, die wie die Kultur von Osten nach Westen vorwärts schreitet, in die Welt streute. Nachdem diese Krankheit, von Rußland vordringend, ganz Europa heimgesucht hatte, ist sie jetzt über das Meer gesetzt und verbreitet sich in Nordamerika. Es ist der Peitschenschlag des alten Jahres.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember. Das Befinden der kaiserlichen Majestäten, wie auch der kaiserlichen Prinzen ist gegenwärtig ganz vortrefflich. Die Ueberfiedelung der kaiserlichen Familie vom Neuen Palais nach Berlin wird morgen, Montag, erfolgen.

— Zu Wiederbeginn der Reichstagsession wird mit Bestimmtheit die Ankunft des Reichstanzlers erwartet.

— Der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Paris, Major Frhr. v. Hoiningen v. Huene, hat sich von hier zum Fürsten Reichstanzler nach Friedrichsruh begeben.

— Wie man hört, wird dem preussischen Landtage in der bevorstehenden Session eine kirchenpolitische Vorlage, ein Gesetzentwurf über die Verwendung der während des „Kulturkampfes“ angesammelten Sperrgelder, zugehen. Die Vorlage ist bekanntlich schon längere Zeit in Vorbereitung; über die darin vorgesehenen Verwendungszwecke verläuft zur Zeit noch nichts.

— Außer dem Briefe von Dr. Peters an seinen in Nürnberg lebenden Bruder ist gestern auch an das hiesige Emin Pascha-Komitee ein Schreiben von Dr. Peters eingetroffen, welches ebenfalls vom 8. Oktober d. J. datirt ist. Damals hatte Peters das Kenia-Gebirge noch nicht erreicht, befand sich aber schon in jener Gegend, in welcher — nach englischen Berichten — die Niederwerfung der Peters'ischen Expedition erfolgt sein soll. Die Gedächtnisse Peters, wie er schreibt, sich einige Zeit aufzuhalten, weil er daselbst mit den befreundeten Somali eine Zusammenkunft verabredet hatte. Die Ermordung des Dr. Peters und seiner Begleiter kann, wenn sie thatsächlich erfolgt ist, nur wenige Tage nach dem 8. Oktober stattgefunden haben. Endgiltigen Aufschluß über die Frage, ob Peters lebt oder nicht, kann auch dieses Schreiben nicht geben. Im Uebrigen erwähnt auch Peters seine englische Expedition, deren bereits Lieutenant v. Liebenmann in seinen Berichten gedacht hat, und welche seitdem ebenfalls vollständig verschollen ist. — Der auffällige Umstand, daß die Peters'schen Briefe fast drei Monate zu ihrer Beförderung brauchten, erklärt sich wohl daraus, daß der von Peters mit den Briefen nach Lamu geschickte Bote auf seiner Wanderung längere Zeit aufgehalten wurde und daß in Lamu gerade ungünstige Postverbindungen bestanden.

— Mit Rücksicht auf die epidemische Ausbreitung der Influenza hat der Kultusminister Anlaß genommen, von den Medizinalbehörden Berichte über den Verlauf der Krankheit einzufordern.

— Die in Berlin im Erlöschen begriffene Influenza-Epidemie scheint schließlich noch einen gefährlichen Charakter angenommen zu haben, denn aus dem 28. Polizeirevier wird gemeldet, daß dieser Tage daselbst zwei Todesfälle angemeldet worden sind, bei denen die behandelnden Aerzte „Influenza“ als Todesursache verzeichnet haben.

Erfurt, 29. Dezember. Heute früh 1¼ Uhr hat auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden; zehn Wagen wurden zertrümmert, beide Maschinen schwer beschädigt, der Bremser Dölle tödtlich verwundet.

Dortmund, 29. Dezember. Dr. Hammacher, der nach Meldungen deutschfreisinniger Blätter den Vorsitz im Dortmunder Grubenbesitzerverein niederlegen wollte, ist neuerdings in den Vorstand jenes Vereins gewählt worden und die demnächst erfolgende Konstituierung des Vorstandes dürfte kaum eine Veränderung ergeben.

Elberfeld, 28. Dezember. Die Meldung, daß die Verhandlungen im Elberfelder Sozialistenprozeß bereits zu Ende geführt worden seien, ist nicht zutreffend. Sie sollen vielmehr am Montag noch fortgesetzt werden, doch nimmt man an, daß das Urtheil am Montag gesprochen wird.

Köln, 29. Dezember. In einem aus Lamu vom 1. Dezember datirten Briefe von Otto Ehlers, welchen die Köln. Ztg. veröffentlicht, schreibt dieser über das Schicksal des Dr. Peters: „Ueber das Schicksal des Dr. Peters und seiner Leute ist man immer noch nicht im Klaren. Ist seine Truppe, wie seinerzeit gemeldet, vernichtet und er ermordet? Kein Mensch weiß Sicheres darüber und überall wettert man auf Tod und Leben. Während in deutschen Kreisen die letzten Meldungen aus dem Innern vielfach in das Gebiet der afrikanischen Lügen-gerüchte verworfen werden, sind die Engländer fest von Peters' Tod überzeugt. Sollte nicht etwa der Wunsch hier des Gedankens Vater sein? Wenn es wahr ist, was der letzte am 8. Oktober von Peters zur Küste gesandte Briefbote erzählt, daß nämlich Peters einen Häuptling der Galla erschossen habe, dann allerdings fürchte ich das Schlimmste für ihn und seine Begleiter. Herr Borchert, das jüngste und aufopferndste Mitglied der Emin Pascha-Expedition, der durch den Keira-Prozeß längere Zeit in Sanibar zurückgehalten ist, hat vor Kurzem mit etwa 40 Mann Lamu verlassen, um Peters zu folgen. Hoffentlich gelangen durch ihn bald sichere und gleichzeitig auch gute Nachrichten an die Küste.“

Königsberg, 28. Dezember. In der Generalversammlung der Anwaltskammer in Königsberg i. Pr. wurde der Erlass einer Petition um Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen beschlossen.

Hamburg, 29. Dezember. Auf dem Eise des Hamburger Stadtgrabens brachen drei Personen ein und ertranken.

München, 29. Dezember. Die kirchliche Fraktion des bayerischen Landtages stich vom Kultusetat rund 1200 000 Mk. in Konsequenz ihrer Erklärung vom 8. November. Nur an dem Etat „Ausgaben für Kirchenzwecke“ haben die Kirchengenossen nichts gekürzt.

Dresden, 29. Dezember. Graf Albert Platen zu Hallermund, ehemaliger hannoverscher Minister des Auswärtigen, ist am Freitag Abend in Dresden gestorben.

— Die granulöse Augenkrankheit, wegen welcher bereits die 4. Bezirksschule früher geschlossen wurde, scheint sich weiter ausbreiten zu wollen. Auch in der neuen 4. Bürgerschule sind so zahlreiche Erkrankungen vorgekommen, daß auch hier bereits die Frage über Verlängerung der Weihnachtsferien erörtert wird, um eine Weiterverbreitung durch Anwesenheit zu verhüten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Böhmen werden demnächst beginnen. Die Regierung hat neuerdings Vorschläge zur Abhaltung einer Konferenz über die deutsch-böhmischen Angelegenheiten gemacht. Das Exekutivkomitee der deutsch-böhmischen Abgeordneten hat die Bezeichnung dieser Konferenz beschlossen und zu diesem Zweck fünf Vertreter ernannt.

— Das ungarische Volkstheater in Pest war in der vorletzten Nacht in Gefahr niederzubrennen. Das Dekorationsmagazin wurde vollständig eingeäschert. Das Theater selbst schwebte in größter Gefahr, da die nahe liegende Gasleitung beinahe vom Feuer ergriffen werden wäre.

— Nach einer Meldung der Medizinischen Wochenschrift hat die Influenza in Wien ihren Höhepunkt erreicht. Die meisten Aerzte sind überanstrengt, durch mehr als 60 Befuche, die sie täglich machen müssen. — Wiener Angehörige des in Graz verstorbenen Baron v. Lienthal, welcher drei Millionen für fromme Stiftungen testierte und mit der Ausfüllung des Testaments den Grazer Fürstbischof Zwirger beauftragte, testeten die Legalität des Testaments an. — Die hiesigen Zentralstellen erließen ein Zirkular, nach welchem die üblichen Gratulationen zum Neujahr unterbleiben sollen. — Nach Meldungen polnischer Blätter drohen 200 Alumnen des griechisch-katholischen Seminars in Lemberg mit Striße, weil der Präsekt verschiedene Verfügungen traf, welche ihre persönliche Freiheit beschränken.

Belgien. Die Center Sozialisten beschlossen auf Antrag des Sozialistenführers Ansele, die deutschen Sozialdemokraten bei den bevorstehenden Reichstagswahlen durch Geldsendungen zu unterstützen.

— Die Metallwerke von Charleroi haben Agenten nach Deutschland geschickt, um Kohlen zu jedem Preis anzukaufen. Die Eisenwerke des „Rhön“ in Acoz mußten wegen Kohlenmangels Händeln ausblasen. Die Regierung fordert die Grubenbesitzer zur Nachgiebigkeit gegen die streikenden Bergleute auf.

Frankreich. Die brasilianische Gesandtschaft zu Paris demittirt die Nachricht, daß die Güter des Kaisers Dom Pedro konfiskirt worden seien. Es sei lediglich die Dotation in dem Budget gestrichen worden.

Der Gaulois bezeichnet den Zustand des an Influenza erkrankten Kriegsministers de Freycinet als sehr bedenklich.

In Paris starben in vergangener Woche 1680 Personen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese erhöhte Sterblichkeit ist ausschließlich der Influenza zuzuschreiben, die im Gegensatz zur Berliner Auffassung in Paris immer allgemeiner als besondere Form des Denguefiebers erkannt wird, was aber ganz verfehlt ist. — In der Militärschule in St. Cyr sind im Ganzen 4 Todesfälle in Folge der Grippe vorgekommen; 5 Schüler liegen an Lungenentzündung noch im Krankenhaus.

Spanien. Die tägliche Sterbeziffer in Madrid hat sich in Folge der Influenza verdreifacht. In Barcelona sind 30 000 Personen an dieser Epidemie erkrankt.

Portugal. Mithoch hat der Tod die Kaiserin von Brasilien ereilt. Der Kaiser von Brasilien befand sich am Sonnabend in dem Museum der schönen Künste in Oporto, als der brasilianische Konsul herbeieilte und ihm den bedenklichen Zustand der Kaiserin meldete. Als der Kaiser in das Hotel zurückkehrte, war die Kaiserin jedoch bereits verstorben. Der Leichnam der Kaiserin wird in der Kirche da Lapa ausgestellt und dann nach Lissabon gebracht werden, wo die Beisetzung in dem Pantheon St. Vincent, der Begräbnisstätte der Braganza, erfolgen wird. Kaiserin Theresia, die ein Alter von 67 Jahren erreicht hat — sie war um mehrere Jahre älter als ihr Gemahl — war eine Tochter Franz I. von Neapel.

England. Zum englisch-portugiesischen Konflikt erklärt das Reutersche Bureau, das Gerücht, das englische Geschwader habe Befehl erhalten, sich im Hinblick auf die Differenzen mit Portugal in Gibraltar zu versammeln, für unbegründet; ebenso unbegründet sei das Gerücht von einem Einvernehmen Englands mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Zweck der Ausübung eines Druckes auf Portugal durch eine gemeinsame Flotten-demonstration. Der portugiesische Gesandte Martins d'Antas überreichte Lord Salisbury vorgestern die Antwort Portugals auf die jüngste Note Englands. Wie es heißt, hätte Portugal einen Aufschub verlangt, um Erklärungen von Serpa Pinto einzuholen, und sei dieser Aufschub bewilligt worden.

Am 29. Dezember vollendete William Ewart Gladstone sein achtzigstes Lebensjahr. Er blickte an diesem Tage auf eine politische Thätigkeit von mehr als 56 Jahren zurück, die, von den ersten Jahren seines parlamentarischen Wirkens abgesehen, ausschließlich dem Dienste der liberalen Partei Englands gewidmet war. Der Geburtstag Gladstone's wurde von den Liberalen im ganzen Lande auf Versammlungen und Festgelagen gefeiert. Der „Rektor der englischen Politik“, wie Daily News den greisen Staatsmann nennt, befindet sich im Vollbesitz aller seiner geistigen und fast aller seiner körperlichen Eigenschaften; er kann bei gutem Licht ohne Brille lesen, nur sein Gehör ist seit einiger Zeit im Schwinden.

Die Regierung hat beschlossen, sechs sozialdemokratische Arbeiter wegen aufrührerischen Reden, die sie bei einem Meeting der Gasarbeiter auf dem Trafalgar Square gehalten haben, strafrechtlich zu verfolgen.

Die Influenza-Epidemie verbreitet sich über ganz England. Insbesondere wüthet sie in einem großen Geschäftsestablishment im Westende von London, in mehreren Fällen bereits mit tödlichem Ausgange. In Birmingham ist die Influenza in ziemlich bössartiger Form ausgebrochen.

Rußland. Der Zar, dessen Unwohlsein bereits gemeldet wurde, leidet an einem zweiten Anfall von Influenza.

Afghanistan. Wie aus Kalkutta berichtet wird, haben russische Agenten in Afghanistan einen Aufstand gegen den Emir angezettelt.

Amerika. In den amerikanischen Republiken herrscht seit geraumer Zeit eine bedenkliche Gährung. Meldungen aus San Salvador belegen, daß im Departement Cuscatlan unter der Führung des Generals Ribas, welchem eine beträchtliche Truppenzahl zu Gebote stehe, ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierung hatte 8000 Mann Militär zur Unterdrückung des Aufstandes abgeordnet.

Brasilien. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß viele deutsche, französische, portugiesische und italienische Geschäftsleute gegen die zwangsweise Naturalisirung protestiren und drohen, ihre Geschäfte aufzugeben, falls sie in ihren Nationalitätsrechten beeinträchtigt werden.

Afrika. Aus Sansibar wird gemeldet, daß von belgischer Seite 1000 Arbeiter für den Kongo und von den Portugiesen 400 Mann für Mozambique angeworben werden. Dergleichen Werbungen sind ein Anreiz für den Sklavenhandel und sie vermehren die Schwierigkeiten der englischen und der deutschen Gesellschaft in Betreff der Arbeiterfrage. Der Sultan ist nicht geneigt, seine Erlaubniß zu der Anwerbung so vieler Arbeiter zu geben. Es herrscht große Unzufriedenheit unter Stanley's Sansibariten, deren dreijährige schwer verdiente Löhnung von ihren arabischen Herren beinahe gänzlich in Anspruch genommen wird. Dabei ist der Sultan der Hauptgewinner.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Dezember.

* Zur Wahlbewegung. Das hiesige konservative Organ spricht die Meinung aus, daß ein Kartell zwischen der hiesigen nationalliberalen Partei und den Konservativen nicht zu Stande kommen werde und theilt mit, daß Deutsch- und Freikonservative zusammen einen Kandidaten in einer demnächst einzuberufenden Versammlung aufstellen würden. Diese Mittheilung ist geeignet, irrigen Auffassungen Raum zu geben. Die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und Konservativen sind noch in der Schwebe und wird der endgültige Bescheid der Konservativen auf den nationalliberalen Vorschlag bis zum 16. n. M. erwartet. Wir hegen im Gegensatz zu der Post die Hoffnung, daß man konservativerseits sich den Nationalliberalen anschließen werde und wird es voraussichtlich in der betreffenden konservativen Versammlung nicht an Stimmen fehlen, welche sich für ein vereintes Vorgehen aussprechen werden.

Zur letzten Jahresstunde.

Nun liegt das Jahr auf der Bahre,
Die Glocken läuten's zur Ruh'. Nach-
seufzend dem alten Jahre, Jubelt dem neuen
Jahr zu! Noch einmal schaut man zurück, das Herz
wird wohl dabei weh, denkt man an Weh' und Glücke Der
nun vergangenen Zeit. Jedoch, schlug das alte Jahr
Bunden, so bracht' es auch manche Lust, Neu haben
wir Freunde gefunden, Mit Einer sich von
unser Brust. Drum blickt froh der Zukunft
entgegen Mit hoffnungsfreudigem Muth!

Verdient Euch der Gotttheit

Segen, Und Euch

Ist die

Gott-

heit gut! Nur ja

nicht das

Haupt

lassen

sinken! Schon

dampft in der Döhrle der Punsch,

Mag frühlich das Neujahr Euch

winken! Das ist des Tageblatts Wunsch.

* Der heilige Sylvester, nach welchem der morgige Tag benannt wird, würde sich wahrscheinlich an jedem 31. Dezember im Grabe herumdrehen, wüßte er, welchem Tage der kräftigsten Untugenden sein geheiligter Name zum Deckmantel dienen muß. Der Umdank der Welt und die Lüge feiern in den letzten Stunden des alten Jahres wahre Orgien. Mit welchem Aufwande von fast kriechender Devotion, von fast verhimmelnder Auszeichnung hat man vor 365 Tagen das Jahr begrüßt, welchem man nun den Fußtritt giebt! Alles jauchzt und jubelt dem neuen Herrn entgegen, während der alte auf der Bahre liegt, in Todessehnen sich krümmend, und wenn sich Einer um den Sterbenden kümmert, so geschieht's nicht aus Mitleid, sondern nur, um nachzuschauen, „ob's denn noch nicht zu Ende ist!“ Ungeduldig harret man des letzten Todesseufzers, da schnarrt die Uhr, es schlägt, zwölf Schläge — jeder Schlag ist ein Todesschlag für 1889. Nun ist es todt; aber man wartet nicht einmal, bis der einst so gezeierte Regent kalt geworden ist, was doch bei dieser Influenza-Temperatur nicht gar so lange dauern kann. Noch ist er warm von dem eben verhauchten Leben, da wirft man's in die Kumpellammer der Vergessenheit, die Punschgläser erheben sich und alle Welt jauchzt: 1889 ist todt, es lebe 1890! Ja, ja, der Welt Umdank ist groß! Das muß in diesen Tagen auch ein Anderer erfahren, der noch vor einer Woche der Gezeierte des Tages war. Wie hat man ihn im Triumph in die beste Stube hineingeschleppt, ihn mit Gold und Silber behangen und ihn mit kostbarem Schmuck ausgestattet. Er war der Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit, Politik und Stadtklatsch verstummten, sein Name war in Jedermanns Munde. Ihm zu Ehren wurde illuminiert, wie sonst nie im Jahre, und um ihn herum wurden bacchantische Tänze aufgeführt, als wäre er das goldene Kalb der Zuden am Fuße des Sinai. Vieder wurden ihm zum Ruhm gesungen und gute und noch mehr schlechte Gedichte verbrochen, um ihn zu feiern — welche heiße Liebe, welche innige Verehrung, welche glühende Dankbarkeit entzündete sich an seinem Glanze. Und heute? Von Tag zu Tag mußte er den Wechsel des Glückes schmerzlicher empfinden. Am Abend des 24. Dezember stand er auf der Höhe der Ehren, in der Nacht auf den ersten Weihnachtstag träumte man sogar noch von ihm und seiner Schönheit. Aber als die Helle des Tages ihn besahen, mußte er bereits eine gewisse Ernüchterung in den Mienen der Menschenfinder lesen und nun ging es rapid abwärts mit dem Ansehen. Stück um Stück des herrlichen Schmuckes wurde ihm vom Leibe gerissen, so schonungslos oft, daß seine Glieder dabei arg verletzt wurden. Er war das Opfer eines raffinierten Plünderungssystems, bis ihm auch die letzte Perle aus seiner Krone gebrochen war. Nur einige Lichtstümpchen hatte man ihm, wie zum Hohne, gelassen, um morgen Abend seine Armuth noch einmal recht zu beleuchten. Und dann? Dann faßt ihn die Hand der Hausfrau, die schon seit einigen Tagen sehnsüchtig auf diesen Moment gewartet hat, um ihre beste Stube wieder in den gehörigen Stand zu setzen. Mit rauhem Rucke wird er von seinem Ehrenplage gerissen und schonungslos an die kalte Atmosphäre befördert. Hätten sie ihn doch draußen im Walde gelassen, da stand er so warm und da war's so gesellig im Kreise der anderen Brüder. Nun liegt er einsam, verlassen, ein entlaubter Stamm, im kalten Winkel des Hofes, ein Spott der Hausthiere und verkrüppelt bei bitteren Gedanken über den Umdank der Welt — der arme Christbaum, bis die Köchin sich des rattenkahlen Stammes erbarmt und eines Tages ihn auf den Heerd legt unter den Suppentopf. Und neben dem Umdank geht am Sylvester die Lüge einher. Niemals wird mehr in Heuchelei gesündigt, als am Schlusse des Jahres. Wenn Jedermann Jedem den wahren Wunsch mittheilen wollte, welchen er für ihn in seines Busens Tiefe trägt, würde ein großer Theil der Neujahrskarten ein anderes Gesicht haben. Welche Hochfluth von konventionellen Lügen bricht am ersten Neujahrstag los, wenn sich die Lippen freudig begrüßen, während die Herzen vor Zorn und Neid kochen.

Nun, wir wollen nicht zu schwarz malen, es giebt auch aufrichtig gemeinte Sylvesterwünsche. Wenn wir uns z. B. zum neuen Jahre ein paar Tausend neue Abonnenten, dem Lande Frieden und den Russen und Franzosen Streit im Hause wünschen, so ist das sicher aufrichtig gemeint und ebenso aufrichtig ist es gemeint, wenn wir unseren Feinden gute Besserung, den Hundten Maulkorb- und Leinenlosigkeit, dem Stadtsäckel ein paar Millionen-testamente und allen Bürgern Steuerlosigkeit, den bösen Nachbarn die Zungenstarre und Krakehlern ewige Grippe, armen Teufeln wenig Neujahrrechnungen, allen unsern Lesern aber einen frohen Sylvester wünschen.

* Das hiesige deutschfreisinnige Blatt beschäftigt sich mit unserem Hirschberger Korrespondenten Es beschuldigt denselben der Feigheit und nennt eine Bemerkung desselben abern. Der Aufforderung, seine die Hirschberger Gastwirthe verächtlichen Bemerkungen zu beweisen, weicht aber der Bote aus mit dem Verlangen, unser Korrespondent solle seinen Namen nennen. Wenn der Bote das Verlangen hat, persönlich zu werden, so ist das natürlich begreiflich. Auf dieser Seite wird eine solche Neigung nicht getheilt. Unser Korrespondent bedankt sich bestens dafür, sich auf bekannte Weise durch die Spalten des Boten ziehen zu lassen. Ob wohl ungekehrt die Berichterstattung des Boten einem gegnerischen Blatte jederzeit auf Verlangen ihren Namen nennen würden? Der Name spielt hierbei keine Rolle, lediglich um die Sache handelt es sich. Daß diese dem Boten gleichgültig, es ihm nur um die Diskreditirung einer ihm unangenehmen Persönlichkeit zu thun ist, zeigt sein Ausstreichen. Wer im Recht ist, braucht nicht zu schimpfen.

h. Selbstentleibt. In einem plötzlich eingetretenen Schwindel-Anfalle hat am Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, der Adjutant des königlichen Bezirks-Kommandos hier, Herr Prem.-Lieutenant Werckentin, in seiner Wohnung, Schützenstraße, seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

* Unglücksfall. Am letzten Sonntag stürzte auf der Wilhelmstraße ein der Hirschberger Molkerei gehöriger Wagen um. Ein neben dem Kutscher sitzender Knabe, Namens Deister, erlitt durch das Umfallen des Wagens einen Beinbruch.

r. Bücherdiebstahl. Sonnabend Vormittag ist in dem hiesigen Postgebäude dem Straußpiger Gemeindevorsteher ein Paket Volkschriften im Werthe von ungefähr 100 Mk., welches er, während er die Briefe in Empfang nahm, niedergelegt hatte, entwendet worden.

* Besichtigung. Das Expeditions-Geschäft des Herrn Paul Eck ist an einen auswärtigen Käufer übergegangen. Derselbe übernimmt das Geschäft bereits am 1. Januar.

— Vom 1. Januar 1890 ab ist in Folge Verletzung des Försters Behrens der Forstinspektor Meinsch mit der int. Wahrnehmung der Försterfunktionen in dem königl. Kronforstkommissariat Forstrevier Erdmannsdorf betraut.

— Im Wahlkreis Jauer-Bolkow-Hain scheint die ultramontane Partei den Grafen Neuhaus als Kandidaten in Aussicht genommen zu haben, wonit allerdings eine bei den Landtagswahlen im vorigen Herbst getroffene Abmachung zwischen Konservativen und Ultramontanen von Seiten der Letzteren unerfüllt bleiben würde. Diese hatten sich damals schriftlich verpflichtet, den ersten konservativen Landtags-Kandidaten Wuthe jedenfalls in der etwaigen engeren Wahl zu unterstützen, wofür ihnen die Konservativen das zweite Landtagsmandat überlassen sollten. Sofern aber Wuthe gleich im ersten Wahlgang die Majorität erzielen würde, sollten die Konservativen auch das zweite Mandat beisehen dürfen, und auf alle Fälle sollten die Ultramontanen bei der Reichstagswahl sofort für den konservativen Kandidaten stimmen. Dathächlich bedurften die Konservativen keiner Unterstützung bei der Landtagswahl durch das Zentrum, das sich wieder verrednet hatte und jetzt trotz der schriftlich vorliegenden Abmachung wenigstens für den ersten Wahlgang „freie Hand“ für sich in Anspruch nehmen möchte. Von der Breslauer Zentrums-Presse wird inzwischen sogar mit Hochdruck darauf hin gearbeitet, daß auch in der engeren Wahl die Ultramontanen wieder für den Freisinnigen eintreten.

Für Gastwirthe. Gastwirthe, welche in ihren Lokalen Regelschießen, Lagerschießen u. dergl. mit Aussetzung von Gewinnen veranstalten, bedürfen dazu der polizeilichen Genehmigung. Selbstredend gehören hierher auch die sogenannten Prämien-Voulen (Auspielungen von Gewinngegenständen auf dem Billard) und machen sich die betreffenden Gastwirthe strafbar, wenn sie solche in ihren Lokalen selbst veranstalten oder dulden.

— Aufruf an die deutschen Landwirthe. Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und die Vereinigung deutscher Landw. Genossenschaften erläßt folgenden Aufruf: „Nach Würdigung der Thatfachen, welche einen Bericht des Ausschusses der Dünger-Abtheilung zu Grunde liegen, fordern wir hiermit die deutschen Landwirthe auf, den Verbrauch von Thomasphosphatmehl für 1890 einzuschränken, um dadurch einer, durch die Konvention der Thomasphosphatmehl-Fabrikanten herbeigeführten künstlichen Preissteigerung Einhalt zu thun. Es wird dies allerdings nur möglich sein, wenn alle Landwirthe in Deutschland sich des Gebrauchs von Thomasphosphatmehl entweder ganz oder mindestens zum größeren Theil so lange enthalten, bis das Thomasphosphatmehl unter dem heute von der Konvention festgesetzten Preis von 22 Pf. per Kilogramm ab Wanne, also etwa zu 18 bis 19 Pf. zu kaufen ist. Entstehende wirtschaftliche Schwierigkeiten werden leicht zu überwinden sein. Wir bitten jeden deutschen Landwirth auf's dringendste, sich dieser Maßregel der Abwehr anzuschließen; nur wenn wir darin einig sind, werden wir der Konvention mit Erfolg entgegenzutreten können.“

— Influenza. Wir hörten gestern eine Frau einer anderen klagen, daß sie wahrscheinlich von der neuen Krankheit „Z, du flennst ja“ befallen sei, denn sie habe starken Husten und Schnupfen, und es stecke ihr in den Gliedern.

— Einer, der's genau nimmt! Spricht da bei einem Mitglied des Vereins gegen Hausbettelei ein Bettler vor, wird aber mit seiner Bitte um ein Almosen unter Hinweis auf die Mitgliedschaft des genannten Vereins abgewiesen. „In diesem Falle“, sagt der Bettler in strengem Tone, „muß ich Sie bitten, mir Ihre Mitgliedskarte vorzulegen!“

b. Giersdorf, 30. Dezember. Christbaumfest. Unglücksfall. Viehzählung. Am gestrigen Abende feierte die Freiwillige Feuerwehr Giersdorf ihr Christbaumfest im Gasthof zum „Hohlen Stein.“ Nachdem die Lichter an dem mächtigen Christbaum angezündet waren, hielt Herr Brandmeister Krauß eine kurze Ansprache, worauf die Verloosung der reichlich eingegangenen Geschenke erfolgte. Ein Tanzvergnügen bildete den Abschluß der Feier. — Der 7-jährige Sohn des Maurer Friedrich hatte gestern das Unglück, beim Schlittschuhfahren ein Bein zu

brechen. — Die diesjährige Viehzählung ergab hier einen Bestand von 38 Pferden und 461 Stück Rindvieh, gegen 38 Pferde und 404 Stück Rindvieh im Vorjahre.

Schmiedeberg, 29. Dezember. Sturm. Seit langer Zeit hat nicht ein so heftiger, anhaltender Sturm bei uns geherrscht, wie in der Zeit vom Freitag Abend bis heute Vormittag 10 Uhr. Daher war der Verkehr in unserer Stadt und ihrer Umgebung recht wesentlich gehemmt, zumal spiegelglattes Eis die Wege bedeckte. Erhielt doch ein Arzt, welcher in die Weichselische Bleiche gerufen wurde, kein Fuhrwerk, weil es Niemand wagte, sich mit seinem Gespann in den Sturm zu begeben. Ein beladener Mühlschlitten wurde in Steinkeffen vom Sturm erfasst und auf die Straße geworfen. Dem Kutscher, welcher mit dem Postwagen gestern früh nach Krummhübel fuhr, war es nicht möglich, weiter als bis zur Buschvorwerk Bräuererei zu gelangen; hier musste er ausspannen und die Pferde einstellen. Drei mit Scheitholz beladene Schlitten wurden auf dem Wege von Buschvorwerk nach Krummhübel umgeworfen und mussten auf der Straße liegen bleiben. Is der Zug, welcher gegen 11 Uhr Vormittags von Girshberg hier eintreffen sollte, den Kramsta-Park erreicht hatte, blieb er liegen und musste durch eine Hilfs-Locomotive auf den Bahnhof gezogen werden. Eine von Hohenwiese nach unserer Stadt kommende Milchfrau blieb mit ihrem Wagen auf freiem Felde länger als eine halbe Stunde liegen, weil sie vergeblich gegen den orkanartigen Sturm ankämpfte, bis Hilfe kam. Mehrfach haben Personen durch Hinfallen auf den eisigen Wegen Verletzungen erlitten. Vielen Schaden hat der Sturm auch an Häusern und Bäumen angerichtet. Das Thermometer ist während des Sturmes, von dem merkwürdigerweise in Quirl wenig und nichts zu merken gewesen ist, von -7° C. auf $+5^{\circ}$ gestiegen.

Gebirgsbauden, 29. Dezember. Gestern, Sonnabend, wurde die erste größere Partie zu Schlitten nach der Prinz-Heinrich-Baude unternommen. Acht Herren aus Spremberg fuhren Nachmittag vom Gasthof zur Schneeflosse, Krummhübel, weg und kamen gegen 4 Uhr nach der Schlingelbaude, woselbst sie eine Rast machten, um sich zu erwärmen und zu erfrischen. Nach stündigem Aufenthalt ging es wieder vergnügt und lustig weiter und kamen alle wohlbehalten, trotz der eingetretenen Dunkelheit und des ziemlich starken Windes gegen 6 Uhr auf der Prinz-Heinrich-Baude an, woselbst sie über Nacht blieben, vorher aber von der guten Verpflegung herhaft Gebrauch machten. Sonntag früh begann die Thalfahrt, welche von dem herrlichsten Wetter und der schönsten Aussicht begleitet war. Mit wahrer Windeseile schossen die Schlitten auf der fast spiegelglatten Bahn herab, so daß die Strecke vom Mittagsstein bis Krummhübel in noch nicht ganz einer Viertelstunde zurückgelegt wurde, ein Stück Weg, was zur Aufzehrung im Winter ohne Aufenthalt ziemlich 3 Stunden in Anspruch nimmt. — Es ist bereits wieder eine Gesellschaft aus Breslau von 50 Personen angemeldet.

Alt-Kemnitz, 29. Dezember. Verunglückt. Heute früh wurde der ehemalige Hilfsbahnwärter, jetzige Streckenarbeiter Langer in der Nähe des Wärdterhauses Nr. 194 durch den Bahnwärter Stein erstickt aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Leider hatte sich der Unglückliche Hände und Füße derart erfroren, daß die sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde.

Lahn, 29. Dezember. Plötzlicher Tod. Am zweiten Weihnachtstages Abends verschied nach kurzem Unwohlsein im benachbarten Waltersdorf der Einwohner August Pohl. Der sofort herbeigerufene Dr. Biesemeyer aus Lahn konnte nur den Tod des Pohl konstatieren. Die Leiche soll zur Feststellung der Todesursache seziert werden.

S. Greiffenberg, 29. Dezbr. Sitzung. — Weihnachtsfeier. Am 2. Weihnachtstages hatten sich Vertreter der Gewerke Vereine Lauban, Langenöls, Schosdorf und Greiffenberg in Schulischen Restaurant hier selbst versammelt, um eine Verbands-Ausschuss-Sitzung des „Queisthal-Verbandes“ abzuhalten. Nachdem Herr Mohl-Lauban die Versammlung eröffnet, wurde zunächst das Protokoll der letzten Verbands-Sitzung in Schosdorf verlesen und hierauf zur Wahl des Verbands-Vorstands geschritten. Es wurden neu, resp. wiedergewählt die Herren: Scheerer-Langenöls als Vorsitzender, Seidel-Schosdorf als Sekretär, Mohl-Lauban als Kassirer und Feindler-Lauban und Kuntzsch-Greiffenberg als Revisoren. Nachdem nun noch Verschiedenes erörtert worden war, wurde die Sitzung geschlossen. — Am Nachmittag desselben Tages war vom hiesigen Gewerbeverein im Gasthof zum schwarzen Adler um 5 Uhr eine Christbescherung für die Kinder seiner Mitglieder veranstaltet worden.

Waldenburg, 28. Dezember. Vor einiger Zeit hatte der Fürst von Pleß 5000 Mark zu Prämien für bewährte Vergleute seiner Gruben bewilligt. Diese Summe ist vor dem Weihnachtsabende an 100 Hauer und Schläpper in Sparfassenbüchern, je auf 50 Mark lautend, zur Verteilung gelangt. Außerdem sind sämtliche Vergleute der genannten Gruben mit Weihnachtsgeschenken in Geldebeträgen von 1,50 bis 3 M. bedacht worden.

Görlitz, 28. Dezember. In letzter Zeit sind mehrfach

Diebstähle von Grabdenkmälern auf hiesigem Friedhofe verübt worden. Zuletzt wurde am 18. d. Mts. die Wahrnehmung gemacht, daß von einem Grabe eine auf einem steilen knieende, aus Sandstein gehauene Engelsfigur abgehoben worden ist. Diese Figur war vermittelst eines eisernen Zapfens auf dem stehengebliebenen Marmorsockel befestigt; dieselbe ist ebenso sachgemäß, wie eine vorher entworfene Figur abgehoben worden, so daß die Annahme begründet erscheint, daß diese Figuren auf anderen Friedhöfen wieder aufgestellt werden.

Sprottau, 29. Dezember. Garnison-Verlegung. Laut telegraphischer Ordre wird die erste Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Poddieleski (Nr. 5) von Sprottau nach Graudenz und das 2. Bataillon des 3. Pol. Infanterie-Regiments Nr. 58 von Glogau nach Trakehn verlegt.

Breslau, 29. Dezember. Professor Felix Dahn ist an der Angina erkrankt und soll in Folge einer hinzugekommenen Lungenentzündung in Lebensgefahr schweben. Seine Gattin ist ebenfalls erkrankt.

Schillenort, 28. Dezember. Weihnachtsbescherung. Am Dienstag Vormittag 9 Uhr wurden im hiesigen Schloß im Auftrage J. M. der Königin Karola von Sachsen 93 arme Schulkinder aus den Ortschaften Schillenort und Domatitzsch sehr reichlich mit nützlichen Gegenständen beschenkt. Um 11 Uhr folgte dann die Bescherung für die 51 die Spielschule besuchenden Kinder.

Kreuzburg, 28. Dezember. Von einem schmerzlichen Unglück ist die Familie des Rathsherrn Lehnst betroffen worden. Der Sohn Volkmar L., welcher sich als Ingenieur in englischen, schwebischen, russischen, persischen und amerikanischen Diensten hohe Verdienste und ein ansehnliches Kapital, welches letzteres er als Junggesell zumeist zum Wohle seiner Familie verwendete, erworben, weilte besuchsweise im väterlichen Hause. Von einer Reise aus Berlin, wo er bezüglich eines Engagements für das Arsenal der Vereinigten Staaten für das kommende Frühjahr zu verhandeln hatte, ermüdet zurückgekehrt, wünschte er, gehörig ausruhen zu können. Als am folgenden Morgen den Angehörigen der Schlaf noch zu lange währte und dieselben gegen Mittag das Zimmer betraten, fanden sie vor dem Bett liegend den Sohn als Leiche. Der Arzt konstatierte Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Potsdam, 29. Dezember. Selbstmord. Kurz vor Weihnachten machte der 21jährige Sohn einer hiesigen geachteten Familie, welcher unmittelbar vor dem Referendariats-Examen stand, in einem Anfälle von Schwermuth seinem Leben durch Ertränken in der Neisse ein Ende.

Groß-Schrehlig, 28. Dezember. Zwei Kinder erstickt. In Himmelsitz hiesigen Kreises haben zwei Kinder im Alter von 1 bzw. 3 Jahren dadurch den Tod gefunden, daß das Ältere von ihnen, ein Knabe, mit Streichhölzern spielte und das Bett, in welchem das jüngere Brüderchen schlief, in Brand steckte. Die Eltern hatten die Kinder eingeschlossen.

Morgenthau, 28. Dezember. Mord. Im kalten Walde bei Schwintochowitz wurde die Leiche eines jungen Mannes, welcher durch mehrere Messerstiche ermordet war, aufgefunden.

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Ein bedauerndes Verheerendes Geschick wurde in das Krankenhaus zu Grunau bei Ostitz in der Lausitz eingeliefert, ein Kind von 32 Wochen, behaftet mit einem Wolfsrachen und einer Hasenscharte. Das betreffende Kind soll auf Anordnung Ihrer Majestät der Königin Karola von Sachsen in genanntes Krankenhaus zur Pflege übergeben worden sein. — Ein Junggeselle in Frankenstein vergaß oft, seine Stochuhr aufzuwickeln und mußte oftmals unnötig um eine Stunde früher aufstehen. Um sich das Aufstehen zu ersparen, hat er an der Thür eine Schnur und an der Uhr einen einfachen Mechanismus angebracht, mittelst welchem sich die Uhr beim Öffnen der Thür selbst aufzieht. — Auf der Eisenbahnstrecke bei Tost wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Derselbe scheint dem Hüttenarbeiterstande anzugehören und überfahren worden zu sein. 30 Mk. und die Uhr waren im Besitz des Toten. — Auf gräßliche Weise verunglückt ist der Plagemeister Dehler aus Bischofs in Deuten. Während der Fahrt sprang er auf das Trittbrett des Zuges, glitt ab und fiel unter die Räder, so daß ihm beide Beine überfahren wurden. Derselben sind ihm sogleich amputirt worden. — In Lauterbach bei Sprottau brannte am Donnerstag bei dem Gartennahrungsbezieher Gerner Scheune und Stallgebäude ab. — In Dittelsdorf ist der 60 Jahre alte Hausbesitzer Kolke erkrankt; derselbe kam auf dem Nachhausewege zu Falle, erlitt eine Gehirnerschütterung und war nicht mehr im Stande, aufzustehen, so daß er ein Opfer der Kälte wurde.

Das Bild der Mutter.

Von A. Marby.

Graf Dornburg, Lajos Erziehung und Wesen sich vergegenwärtigend, nickte leicht vor sich hin. „Sie werden ihn natürlich niemals zu einem widerwilligen Berufe zwingen wollen.“

„Zwingen?“ wiederholte der alte Schneider in halb entsetzt abweichendem, halb resignirtem Tone. „Da sei Gott vor! Kame damit auch „schöne“ an; denn so'n jeelensguter, folgsamer Junge der Lajos sonst ist, zu irgend 'ner Sache zwingen läßt er sich nicht, da ist er rein Feuer und Flamme.“

„Zeigt er vielleicht eine besondere Vorliebe für irgend einen Berufszweig?“

„Nicht, daß ich wüßte! Er möchte, glaube ich, tausenderlei erlernen, hat zu allem Möglichen Lust und Geschick, — am meisten wohl freilich zur Musikerei; denn wie daran sein ganzes Herze hängt, erkannten Mutter — will sagen meine Frau — und ich gestern Abend, als er gar so traurig war über seine zerbrochene Geige.“

„Gestern?“ warf der Graf betroffen ein. „Erzählen Sie doch, Meister Braun, wie war das?“ Und nachdem der Graf durch des Alten Bericht seine Vermuthung bestätigt fand, fuhr er lebhaft fort: „Der edle Bursche hatte also doch einen empfindlichen Verlust zu beklagen. Gott sei Dank! Das läßt sich ersetzen und das soll so schnell wie möglich geschehen; denn nun kenne ich auch den Wunsch, der vorhin auf seinen Lippen schwebte, den aber auszusprechen, seine Bescheidenheit ihm verbot.“

— Und jetzt zur Hauptsache, Meister Braun,“ hob nach kurzer Pause der Graf von Neuem an. „Meine lebenslange Schuld gegen ihren Sohn wünsche ich ein wenig dadurch wett zu machen, daß Sie mir erlauben, von heute an für seine Zukunft zu sorgen.“

„Herr Graf, — es ist, — ich weiß nicht.“

„Sie dürfen mir diese vollauf berechnete Bitte nicht abschlagen, lieber Meister,“ — fiel Graf Dornburg dem augenblicklich Ueberraschten schnell in's Wort. „Selbstverständlich haben Sie keine Schmälerung, keinen irgendwie bestimmenden Eingriff in Ihre wohlverworbenen Vaterrechte zu befürchten. Ich möchte Lajos nur nach besten Kräften nützlich sein und seine Zukunft ebenen helfen. In welcher Weise? darüber befinde ich mich noch ganz im Unklaren, erst eine nähere Kenntniß seines Charakters und seiner Neigungen dürfte mir den geeigneten Weg zeigen. Um ihn nun nach Wunsch beobachten zu können, müßte er allerdings täglich einige Stunden in meiner Nähe verbringen. Sie sehen das ein, — nicht wahr? Auch Ihre Frau, hoffe ich, wird gegen meinen Wunsch, der nur Lajos' Bestes bezweckt, keinen Einspruch erheben. Ich bin fest überzeugt, wir werden stets in bester Uebereinstimmung handeln, so lange Ihres Sohnes Zukunft uns gleich warm am Herzen liegt. Und zum Beweise, daß sie an die Ehrlichkeit meines Wortes glauben, schlagen Sie getroßt ein, Meister Braun!“

Des Grafen gewinnende Lebenswürdigkeit, weit entfernt von Herablassung, bezauberte den alten Schneidermeister und zerstreute allmählich alle anfänglichen Bedenken gegen die angetragene „Kommunität“ mit dem hochgeborenen Edelmann. Mit thränenfeuchten Augen legte er seine arbeitsharte Hand in die dargebotene Rechte und vermochte nichts zu antworten, als: „'s ist zu viel Güte, Herr Graf, zu viel Güte!“

Als dann noch auf des Schlossherrn Befehl eine Flasche Wein und zwei Gläser gebracht wurden, der Graf eigenhändig einschnitt und sein Glas gegen das seines schlichten Gastes leise erklingen ließ auf Lajos' glückliche Zukunft, war Meister Braun vollends gewonnen. Nur daß „Mutter“ nicht dabei war, bedauerte er heimlich, und daß Nachbarn und Bekannte ihn nicht sehen konnten im vertraulichen Gespräch mit dem vornehmen Standesherrn, der allgemein für äußerst stolz galt, indem er mit keinem einzigen Stadtbewohner einen, wenn auch noch so lose geknüpften gesellschaftlichen Verkehr unterhielt.

Welch ein wunderbarer, wonnevoller Tag, dieser erste, den der arme Flickschneidersohn im Grafenschloße erlebte, welcher ein Tag!! —

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag Nachmittag 4 1/2 Uhr Jahresabschlusspredigt Herr Pastor Schenk.

Am Neujahrstage Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Kandidat Deutschländer. (Kollekte für das Waisenhaus zu Bunzlau.)

Freitag früh 9 Uhr Kommunion Herr Pastor Lauterbach.

Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Schenk.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Hr. Meta Ravens in Berlin mit Herrn Stabsarzt a. D. Hermann Weisbach in Obernitz. Hr. Margarethe v. Hake mit Hr. Regierungs-Arzt Hermann v. Gehring in Kl. Machnow. Hr. Clara Heydrich in Schweidnitz mit Herrn Fritz Mathis in Klein-Schwein. Hr. Elise Amandt mit Hr. Max Wackernagel in Breslau. Hr. Magdalena Reichel mit Herrn Adolf Döpler in Oppeln. Hr. Anna Puder in Langenbielau mit Herrn Wirthschafts-Inspektor Emil Schmidt in Jülich. Hr. Elise Kiege mit Herrn Paul Stütge in Brieg. Hr. Mathilde

Kemmy in Dels mit Herrn Lehrer Johannes Ruditz in Simmenau. Hr. Martha Karler in Reife mit Herrn Kaufmann Johannes Hackenberg in Leobischütz. Hr. Marie Junz mit Hr. Ingenieur Alwin Buchaly in Münsterberg. Hr. Olga Gaebel in Wansien mit Herrn Thierarzt Fritz Pleßow in Myslowitz. Hr. Margarethe Tiesler mit Herrn Adolph Blau in Dels. Hr. Helene Goy in Kreuzburg D.-S. mit Herrn Paul Holawa in Schweidnitz. Hr. Minna Samann in Viegitz mit Herrn Hermann Hein in Löwenberg. Hr. Bianca Rabus mit Herrn Regierungs-Supernumerar Oscar Weiß in Oppeln. Hr. Elisabeth Giller mit Herrn Dr. med. Rudolf Ablaß in Nimptsch. Frau verw. Maria Hoeder geb. Engel in Breslau mit Herrn F. Seydel in Ludwigsdorf. Hr. Marie Wagner mit Herrn Maurermeister Conrad Silber in Görlitz. Hr. Selma Brubel mit Herrn Hubert Alter in Königshütte D.-S.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn Paul Wiesner in Striegau. Herrn Paul Sach in Witzschau.

Ein Mädchen: Herrn Theodor

Krauthvald in Mannsdorf. Herrn Landgerichtsrath Wolff in Oppeln. Herrn Geier in Ob.-Tschschendorf.

Storbefälle:

Herr Rittersgutsbesitzer Louis Tiling in Ober-Waltersdorf. Herr Kellermeister Hugo Nibel in Breslau. Hr. Toni Müde in Breslau. Herr Buchhalter Paul Behnisch in Gräbichen. Frau verw. Beate Richter in Dels. Frau Bertha Marcinowski geborene von Loeben. Herr Direktor Moritz Winkler in Friedenthal. Herr Redakteur Ernst Lubowski in Görlitz. Hr. Helene Herrmann in Breslau. Frau verw. Louise Kricke geb. Lammhäuser in Gr.-Mochern.



Bürsten und Kämme

in vorzüglicher Güte, zu jedem Gebrauche, gut und billig bei

E. A. Zelder.

Bekanntmachung.

Besuchungszeit pro Januar 1890.

Abend-Laternen.		Nacht-Laternen.	
Den 1. bis 6.	vacat.	Den 1. bis 6. v. 5.	Uhr Abds.
= 7.	= 8. v. 5 1/4 Uhr bis 7 1/4 Uhr,	= 7. bis 8. v. 7 1/4	=
= 9.	= 9. v. 5 1/4 Uhr bis 8 Uhr,	= 9.	= 8.
= 10.	= 10. v. 5 1/4 Uhr bis 9 1/4 Uhr,	= 10.	= 9 1/4
= 11.	= 11. v. 5 1/4 Uhr bis 10 1/4 Uhr,	= 11.	= 10 1/4
= 12.	= 12. v. 5 1/4 Uhr bis 11 1/4 Uhr,	= 12.	= 11 1/4
= 13.	= 13. v. 5 1/4 Uhr bis 12 Uhr,	= 13.	= 12
= 14.	= 14. v. 5 1/4 Uhr bis 12 1/2 Uhr,	= 14.	= 12 1/2
= 15.	= 15. v. 5 1/4 Uhr bis 13 1/4 Uhr,	= 15.	= 13 1/4
= 16.	= 16. v. 5 1/4 Uhr bis 14 1/4 Uhr,	= 16.	= 14 1/4
= 17.	= 17. v. 5 1/4 Uhr bis 15 1/4 Uhr,	= 17.	= 15 1/4
= 18.	= 18. v. 5 1/4 Uhr bis 16 1/4 Uhr,	= 18.	= 16 1/4
= 19.	= 19. v. 5 1/4 Uhr bis 17 1/4 Uhr,	= 19.	= 17 1/4
= 20.	= 20. v. 5 1/4 Uhr bis 18 1/4 Uhr,	= 20.	= 18 1/4
= 21.	= 21. v. 5 1/4 Uhr bis 19 1/4 Uhr,	= 21.	= 19 1/4
= 22.	= 22. v. 5 1/4 Uhr bis 20 1/4 Uhr,	= 22.	= 20 1/4
= 23.	= 23. v. 5 1/4 Uhr bis 21 1/4 Uhr,	= 23.	= 21 1/4
= 24.	= 24. v. 5 1/4 Uhr bis 22 1/4 Uhr,	= 24.	= 22 1/4
= 25.	= 25. v. 5 1/4 Uhr bis 23 1/4 Uhr,	= 25.	= 23 1/4
= 26.	= 26. v. 5 1/4 Uhr bis 24 1/4 Uhr,	= 26.	= 24 1/4
= 27.	= 27. v. 5 1/4 Uhr bis 25 1/4 Uhr,	= 27.	= 25 1/4
= 28.	= 28. v. 5 1/4 Uhr bis 26 1/4 Uhr,	= 28.	= 26 1/4
= 29.	= 29. v. 5 1/4 Uhr bis 27 1/4 Uhr,	= 29.	= 27 1/4
= 30.	= 30. v. 5 1/4 Uhr bis 28 1/4 Uhr,	= 30.	= 28 1/4
= 31.	= 31. v. 5 1/4 Uhr bis 29 1/4 Uhr,	= 31.	= 29 1/4

Girshberg i. Schl., den 27. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Pfannen- und Spritzfuchen

empfiehlt zum Sylvester

die Dresdener Bäckerei.

Zum Sylvester empfiehlt

Pfannen- und Spritzfuchen

in bekannter Güte die Bäckerei des

J. Pudmenzky.

**Stuhlschlitten,
Kinderschlitten,
Schlittschuhe,**

in großer Auswahl empfohlen billigst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,
Präsenz-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte.

Die Gross-Weinhandlung
gegründet 1760

C. M. Schlemmer,

Hirschberg i. Schl.,

empfehlen für die Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager gut
gepflegter, garantirt reiner

WEINE

zu billigst gestellten Preisen.

Roth Bordeaux-Weine, per Fl. von 1,10, 1,20, 1,35,
1,50 Mark an.

Rheinweine, per Fl. von 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

Moselweine, per Fl. von 80 Pfg. an.

Ungarweine, in vorzüglichsten Qualitäten, von 1,75 Mark
per Champagnerflasche an.

H. Portwein, Sherry, Madeira, Marsala etc.

weiss und rothen Burgunder,

Französ. Champagner in den feinsten Marken,

Deutsche Champagner, per Fl. von Mk. 2,25 an,
sehr feine Grogk-Rum, Arac, Cognac.

Die überaus günstige Aufnahme, die sich unsere

Titania-Cigarre

(pr. Wille 45 Mark franco unter Nachnahme)

bei allen Rauchern gefunden hat, veranlaßt uns, dieselbe auch in
weiteren Kreisen einzuführen.

Die Cigarre zeichnet sich aus durch schöne Fäçon, durch schönen
Brand und durch eine so

hervorragend gute Qualität,

daß sie Alles in diesem Preise Gebotene weit übertrifft. Eine Folge
davon ist die große täglich wachsende Zahl unserer Abnehmer für die-
selbe, unter denen Viele sind, die früher an theurere Cigarren ge-
wöhnt waren, jetzt aber ständige Raucher unserer Titania sind.

Verpackt in 1/10 Kisten, liefern wir dieselbe zu obigem Preise
von 1/10 Kiste (100 Stück) à 4,50 Mk. an franco unter Nachnahme
und empfehlen es jedem Raucher angelegentlichst, einen Versuch darin
zu machen.

Gebr. Biermann & Co.,
Cigarren-Import- u. Versandt-Geschäft,
Magdeburg.

**Neujahrs-
Gratulationen**

in Brief- und Kartenformat
(neuesten Genres)

liefert billigst

Hirschberger

Tageblatt-Buchdruckerei.

G. Wahnelt's Konditorei
empfiehlt zum **Sylvester**
Pfannen- und Spritzkuchen
in bekannter Güte.

Gustav Kallinich,
Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampftrieb
empfiehlt sein gut assortirtes
Möbel-Lager
und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Kaffee's

Hohe Qualitäten,
Geröstete Qualitäten,
Wiener u. Carlsbader
Mischungen

kauft man nur am besten
und billigsten bei 1

Carl Oscar Galle
Nachfolger

Robert Lundt.

E. Meissner's

Buchhandlung
(vorm. L. Petzold)
empfiehlt ihren mit nächstem Quartal
neu eingerichteten

**Zeitschriften-
Lesezirkel**

gefällt. Beachtung. Auswärtige können
ebenfalls daran Theil nehmen. Abon-
nementsbedingungen sehr günstig!
— Prospekte bitte zu verlangen. —

Neujahrskarten

von den einfachsten bis zu den feinsten,
auch humoristische, empfehle in größter
Auswahl.

Julius Seifert,

Bahnhofstraße 6.

Concurrenz-Caffee,

250 Gramm 30 Pfg.

Wir garantiren für eine rein und
kräftig schmeckende Waare.

**Caffee-Concurrenz-Surrogat-
Fabrik.**

Hirschberg i. Schl.
Niederlagen bei

Hugo Niepold.

Robert Lundt.

W. Kittelmann,

vormals Pächter.

M. Puerschel.

delikate Sauerfrucht
empfiehlt noch

H. Malucha.



Am Lager stehen
noch ein 2föhriger
und drei 3föhrige
Schlitten,

welche zu soliden Preisen empfiehlt
Ed. Seidel, Wagenbauer
307a in Gottesberg.

Skatzettel

vorräthig in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt, Richte Burgstraße 14.

Hierzu 1 Beilage.

Ein älterer Kaufmann sucht in
schriftl. Arbeiten auf einige Nachmittagsstunden
baldige Beschäftigung. Gefl. Off. sub
A. 36 an die Exped. des Hirschberger
Tageblatt erbeten. 6106

Der zweite Stod,

7 Zimmer nebst Beigelaß, ist zu ver-
mieten. **E. Schwantner.**

Vereins-Anzeigen.

Petersdorf.

Neujahr 1890!

Zu Gunsten des hiesigen Kaiser-
Denkmals

Große Aufführung

des Militär-Vereins
im **Prentzel'schen Gasthofe**. 310a
Kameraden von Auswärts sind be-
sonders eingeladen.

Anfang 1/8 Uhr.

Der Vorstand.

Vergnügungs-Kalender.

Etablissement „Hohes Rad.“

Heute:

Sylvesterfeier.

Paul Schmidt.

Brauerei Giersdorf.

Zum Neujahrseste

Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Gleichzeitig empfehle einem hoch-
geehrten Publikum meine neueringerich-
teten Lokalitäten,

**Saal, Gast- und Gesell-
schaftszimmer,**
einer geneigten Beachtung.

Der Pächter: **Nickel.**

Gasthof „Rübezahl“,
Kynwasser.

Den 1. Januar 1890 **Tanzmusik**

wozu ergebenst einlabet 6086

Tr. Schmidt.

Zum Neujahr
Tanzvergnügen

wozu ergebenst einlabet 309a

Oblasser in Hain.

Concerthaus.

Mittwoch, den 1., Donnerstag, den 2., Freitag, den 3. Januar 1890,

Humoristische Soiréen

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

R. Hanke, Zimmermann, Krause, Hoffmann,

Schadow, Stephani und Franke.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 75 Pf. Billets à 60 Pf. im Vor-
verkauf sind zu haben bei den Kaufleuten Herren Weisner und Gelsch.

Zehrmann's Hotel und Restaurant,

Priesterstraße 8,

Inhaber: **G. Pohle,**

empfiehlt

Schultheiß Versand-Bier per Glas 20 Pf.

Croischwiger Böhmisches „ 15 „

Echt Culmbach (1. Act-Br. Culmb.) „ 25 „

Reichhaltige Speisekarte

(kleine Preise).

Messersdorfer Schloßbräu, Mk. 3,25

Messersdorfer Iserbräu, Mk. 3,00

per 25 Flaschen à 1/2 Liter,

frei in's Haus, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

H. Ruckhaber, Deutsche Bierhalle.

Wieder und wieder wählte er sich von einem märchenhaft schönen Traume umfassen; denn wie konnte es Wirklichkeit sein, daß er neben den Grafenöhnen wie mit seinesgleichen durch Schloß und Park wandelte, von einem leibhaftigen Feenkinde mit goldschimmernden Locken und großen, dunklen Sternenaugen umgarkelt, — konnte das mehr sein, als ein Traum? Hatte er den Himmel schon je in so leuchtendem Blau gesehen, als wie er heute über den prächtigen Park sich wölbte? Wie klar strahlte die Oktobersonne, wie frühlingwarm ist die Luft!

In einem der vielverschlungenen Partwege, welcher zu einem kleinen, erlenumstandenen Weiher führte, begegnete die Lustwandelnde Komtesse Hildegard.

Sie reichelte Lajos mit freudlichem Gruß die Hand, und, an seiner Seite weitersehend, erkundigte sie sich angelegentlich, ob seine gestrige „übermenschliche“ Anstrengung ohne nachtheilige Folgen für seine Gesundheit geblieben, fragte dann, wie ihm der Park gefalle, ob er Dieses und Jenes schon gesehen, erinnerte dann ihre Brüder an verschiedene Merkwürdigkeiten, die sie ihrem Gaste zu zeigen nicht vergessen sollten, besonders im Schlosse sei Mancherlei, das sein Interesse erregen dürfte.

Während sie lebhaft mit dem Knaben plauderte, ruhten Komtesse Hildegards dunkle Augen in steigender Theilnahme auf der Erscheinung ihres Lebensretters. Dünkte ihr derselbe schon gestern auffallend hübsch, so präsentirte er sich heute in dem netten, fauberen Sonntagsanzug noch ungleich vorthelhafter als in den bestaubten Kleidern, das erhitzte Gesicht, wild umflattert von seinem langen, schwarzen Lockenhaar. In Haltung und Bewegungen von einem natürlichen edlen Anstande unterstützt, unterschied sein gestittetes Benehmen sich kaum merklich von dem der Grafenöhne, trotzdem diese und jener in weit von einander getrennten Sphären aufgewachsen waren. Unbefangen, mit bescheidenem Freimuth gab er Rede und Antwort, und was er sprach, legte Zeugniß ab von seiner schnellen, sicheren Fassungskraft, seiner Vernagier, seinem empfänglichen Sinn für alles Schöne, seiner Dankbarkeit für die ihm heute gebotenen köstlichen Genüsse. Seine feinen, durchgeistigten Gesichtszüge und die wundersam glänzenden, tiefblauen Augen spiegelten alle Empfindungen seiner glückberauschten Seele untrüglich wieder.

„Am Weiher laßt uns eine Weile ruhen,“ schlug Kurt vor. „Unsere kleine Sylva wird wohl sehr müde sein.“

„Ihr hättet von Euren Streifzügen Sylva ausschließen sollen,“ bemerkte Hildegard mißbilligend. „Ich begreife nicht, daß ihr Fräulein Zahn dazu die Erlaubniß gab.“

„Die gute Zahn ist sicher schuldlos,“ versetzte Albrecht lachend. „Vermuthlich ist Klein-Quecksilber ihrer Duenna unter den Hän'en entwischt und uns nachgelaufen.“

„Aber nicht heimlich,“ verteidigte sich das reizende Kind. „Fräulein wurde krank und erlaubte mir, bei Euch zu bleiben. Und ich bin auch noch gar nicht müde.“

Zum Beweise flatterte sie wie eine leicht beschwingte Libelle wieder voran.

Lajos' Blicke hingen entzückt an dem holdseligen Geschöpfchen. „Ich schreie sie auf dem Heimwege,“ nahm er sich im Stillen vor.

„Wir dürfen höchstens fünf Minuten ausruhen,“ bemerkte Hildegard mit einem Blick auf ihre Uhr, „in einer halben Stunde ist Essenszeit.“

„Dann wollen wir lieber gleich umkehren,“ schlug Albrecht, sichtlich verdrossen, vor. „Die Bank ist besetzt.“

„Wer? ah, Egon! Weshalb ihm ausweichen? Die Bank bietet uns Allen Platz genug,“ entschied Komtesse Hildegard in ihrer bestimmten Weise und nahm dann ihre vorhin unterbrochene heitere Plauderei mit Lajos wieder auf.

„Egon! Wer ruft Dich? rathe 'mal!“ erklang in der nächsten Sekunde Sylva's helles Stimmchen. Um eine dickstämmige Ulme lugte das rosige Gesichtchen, schelmisch lächelnd, zu dem einsamen Better hinüber. Dieser schaute überrascht von seiner Lektüre auf; im selben Augenblick schlug ein mehrfaches Stimmengewirr an sein Ohr, seine Augen folgten der Richtung und wurzelten wie erstarrt auf Hildegard und Lajos. Plötzlich überfluthete dunkle Rölhe Egon's Antlitz, seine dichten Brauen zogen sich finster zusammen. Ein Ton wie zorniges Rischen drang durch die aufeinander gepreßten Zähne, und, jäh aufspringend, ohne von den langsam Näherkommenden, noch von dem erwartungsvoll um den Ulmenstamm blinzelnden Kinde Notiz zu nehmen, verschwand er hinter dichtes Gebüsch.

Kein Zweifel, Egon ging ihnen absichtlich aus dem Wege. Hildegard und Albrecht tauschten einen raschen Blick des Einverständnisses, sie ahnten die Ursache; aber während die Komtesse ihren Unwillen schnell bekämpfte, jähnte dem feurigen Knaben das leicht erregbare Blut gewaltsam in's Antlitz, und als Kurt be-

treten fragte: „Was hatte denn Egon?“ brach der ältere Bruder in flammenden Unmuth aus.

„Das fragst Du? Der hochmüthige Narr läuft davon, weil er sich seiner gestern gespielten traurigen Rolle schämt.“

„Albrecht!“ rief Hildegard ernst verweisend.

„Ach was! Ich weiß, liebe Hilde, Du bist auch empört über Egon's Ungezogenheit, in so auffallender Weise davonzulassen. Schuldet er dem guten Lajos etwa weniger Dank als wir? Sein dummer Stolz allein sträubt sich, dies anzuerkennen, erfüllt ihn gegen Lajos mit Mergel und Meid und läßt — —“

„Reidisch, — auf mich?“ konnte Lajos sich nicht enthalten, im Tone höchster Verwunderung zu wiederholen. Ja, dieser Gedanke erschien ihm so komisch, daß er hell auflachen mußte, und da ursprüngliche Heiterkeit anzudecken pflegt, lachten alle bald unwillkürlich mit. Das kleine Intermezzo ließ für Lajos seinen Schatten zurück, den Glanz dieser wohnigen Morgenstunden zu trüben.

Kaum hatte die fröhlich gestimmte junge Gesellschaft den Speisesaal betreten, als auch Egon erschien. Lajos bemerkend, stutzte er sichtlich, überflog, in der offenen Thür stehen bleibend, finsternen Blicks die aufgelegten Couverts und wandte sich kurz, ohne Gruß, zum Rückweg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Todten des Jahres 1889.

(Schluß.)

b. Ehemalige Volkstretter. Ludwig Schneider, ehem. Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, gest. 9. Februar in Schönebeck a. E. — Gymnasialprof. Gorbitha, in der Konfliktzeit fortchr. Mitglied des preussischen Landtages, gest. 24. Februar in Lpz. — Mittergutsbeil, Hermann Bestwiler, fröh. Mitglied des preuss. Abgeordnetenhaus, gest. in Königsberg. — Geh. Regierungsrath Professor Dr. Eduard Baumstark, ehem. Führer der Liberalen, gest. 82 Jahre alt, 8. April in Greifswald. — Geh. Ober-Regierungsrath Wagener, Mitbegründer der Kreuzzeitung, gest. 22. April in Friedland. — Färbermeister Louis Schwarz, bis 1887 Mitglied des Reichstages, gest. 28. April in Ebingen. — Stadtrath Hausmann, fröh. fortchr. Mitglied des Reichstages, gest. 86 Jahre alt, 15. Mai in Brandenburg. — Justizrath Wyke, fröh. Mitglied des Reichstages, gestorben 11. Juni in Hamburg. — Generalagent Karl Friedr. Wilh. Koch, ehem. fortchr. Mitglied des Reichstages, gest. 7. Juni in Hamburg. — Wilhelm Hagenleber, fröh. sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, 52 Jahre alt, gest. 3. Juli in Schöneberg. — Wolf Frankenburg, ehem. deutsch-fröh. Mitglied des Reichstages, gest. 18. Juli in Nürnberg. — Theodor v. Blauenburg, Landtagsrath, fröh. konf. Mitglied des Abgeordnetenhauses, gest. 12. Juli auf Strippow bei Hohenfelde. — Landgerichtspräsident Bassenge, ehem. Mitglied des preuss. Abgeordnetenhauses, gest. 5. Oktober in Hirschberg. — Graf Friedr. Ewald v. Pfeil, Landtagsrath, fröh. Mitglied des Reichstages, gest. 2. Oktober. — Otto Wachenbuser, fröh. Rechtsanwalt in Schwerin, ehem. Mitglied des norddeutschen Reichstages, gest. 18. Dezember in Berlin. — Gerichtsdirektor a. D. Göhr, 1881–1884 Mitglied des Reichstages (Fortchr. Partei), gest. 23. Dezember in Lübeck.

c. Ausländische Staatsmänner und Parlamentarier. Dr. Karl Redbauer 1873–78 Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, gest. 4. Januar in Graz, 74 Jahre alt. — J. M. Künzler, ehem. Präsident des schweizerischen Bundesraths, gest. in Luzern. — Dr. Franz Vidulich, Landeshauptmann von Istrien, gest. 23. Januar in Parenzo. — Antoine Carteret, Senefr Staatsrath, gest. 28. Januar in Genf. — Tilly, früherer dänischer Minister, gest. 16. Februar in Kopenhagen. — Sir Thomas Gladstone, älterer Bruder des bekannten Führers der englischen Liberalen, gest. 20. März, 85 Jahre alt. — Graf Peter Schuwaloff, russischer Staatsmann, Bevollmächtigter Rußlands beim Berliner Kongress, gest. in Petersburg 22. März, 61 Jahre alt. — John Bright, engl. Staatsmann, gest. 27. März in London, 77 Jahre alt. — Verdo de Tejada, ehem. Präsident der Republik Mexiko, gest. in New-York. — Graf Dimitrij Andrejewitsch Tolstoi, russischer Minister des Innern, 66 Jahre alt, gest. 5. Mai in Petersburg. — Graf Alfred Potocki, ehem. Statthalter von Galizien, gest. 17. Mai in Paris. — Benedetto Cairoli, langjähriger italienischer Premierminister, gest. 8. August in Capodimonte bei Neapel, 63 Jahre alt. — Selmer, früherer norwegischer Staatsminister, in Christiania. — Zacharias Stojanow, Präsident der bulgarischen Sobranje, gest. 14. September in Paris. — Freiherr Marg Joseph von Wagnern, fröh. Geheimrath, gest. 17. Oktober in Wien. — Radovic, montenegrinischer Minister des Aeußern, gest. 14. Oktober in Cetinje. — Dr. Johann Jakob v. Schudi, ehem. schweizerischer Gesandter in Wien, gest. 8. Oktober, 71 Jahre alt. — Fröh. österr.-ung. Botschafter in Berlin, Graf Karolyi.

Vermischtes.

— In Kronach wurde in der städtischen Sparkasse durch die Revision ein Defizit in Folge von Fälschungen konstatiert.

— Um die weibliche Puz- und Modedacht, welche durch einzelne beharrliche Damen auch die Gesundheit beeinträchtigt, zu bekämpfen, hat sich in Wien ein Verein von Ehemännern gebildet. Derselben übernehmen die Verpflichtung, die Namen der durch ihre Kleidung besonders auffallenden Damen ausfindig zu machen. Es wird dann, wenn dies geschehen ist, denselben eine Einladung zugesandt mit dem Inhalte: „Dame N. N. von Wien wird ersucht, an einer am dem Tage über Modenarrinnen stattfindenden Besprechung theilzunehmen.“ Diese Karten sollen wahre Wunder wirken.

— Ein Zufallsmensch fand, wie aus Bochum gemeldet wird, am 22. d. Mts. auf der Station Niemele keine Zurückgehen eines Güterzuges mit dem auf der Bahnstrecke Niemele-Herne verkehrenden Dampf-Omnibus statt; drei Personen sind schwer verletzt. — Von einem Neubau in Bonn, der bereits bis zum dritten Stock geführt worden war, stürzte durch Lockenwerden des Mauer-

werks der größte Theil zusammen und begrub vier Arbeiter unter den Trümmern. Einer derselben war gleich todt, ein zweiter wurde lebensgefährlich, die beiden anderen schwer verletzt. — In der kurzen Zeit von 108 Stunden 45 Minuten hat der neue Postdienst New-York-San-Franzisko fest zum ersten Mal das Land von Ozean zu Ozean durchkreuzt. Der Zug bestand aus 5 Postwagen und einem Postantriebswagen. Die Kammergaraspinnerei der Firma Mitchell & Shephard in Bradford brannte am Samstag mit bedeutenden Garnvorräthen theilweise nieder. Der angerichtete Schaden wird auf 100 000 veranschlagt. — In Bristol ging am nämlichen Tage die Dampf-Sonkefabrik von Champion & Co. in Flammen auf, wodurch ein Eigenthumschaden von 20 000 entstand. In Middlesbrough brannte der Schiffsbauhof der Herren Hartley & Co. gänzlich nieder und ein anstoßender Schiffsbauhof wurde theilweise zerstört.

— Auf eigentümliche Art kam jüngst ein Warschauer Arzt zu einem Kleinhonorar. Ein Patient desselben hatte kein Geld, um seine Doktorrechnung zu begleichen und machte dem Arzt den Vorschlag, ein Loos der Warschauer Klassenlotterie anstatt des ihm mangelnden Geldes anzunehmen. Der Arzt acceptirte und — gewann wenige Tage darauf — 75 000 Rubel.

— Ein Ehecheidungs-Prozess hat die ganze vorige Woche einen Londoner Gerichtshof beschäftigt und das Interesse der vornhmen Welt, welcher die Beteiligten angehören, in hohem Grade in Anspruch genommen. Mrs. French-Brewster hatte ursprünglich ihren Gatten, einen Gentleman, der früher bei den Garde-Regimenten diente und ein Einkommen von jährlich 10 000 Pfund Sterling (200 000 Mark) hatte, verlag, weil er sie verließ. Die Beiden hatten sich im September 1876 verheiratet, in dieser Ehe drei Söhne gehabt und bis 1882 glücklich gelebt, wo der Ehemann sich für eine verheiratete Frau, Mrs. O'Conner, zu interessieren begann und allen Bitten seiner Frau, das Verhältniß mit der Familie O'Conner abzubrechen, gegenüber taub blieb. Als Frau Brewster ihre Klage eingereicht hatte, stellte der Ehemann gegen sie eine Klage auf Ehebruch, und zwar stellte derselbe bezugnehmend auf den Kapitän Drmsby-Gore, Adjutanten des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, welcher letzterer auch den ganzen Eheverhandlungen beizuhelfen, sein. Seine Frau hatte Schuld zu überführen, hatte Herr Brewster einen Privatdeffektiv angenommen, der sie überwachte, und zwei Diener des Hauses bezugnehmend verdächtige Umstände, deren skandalöse Einzelheiten, wie gesagt, mehrere Tage hindurch das Publikum, welches den Gerichtshof füllte, höchlichst unterhielten. Natürlich suchten die Advokaten des Herrn Brewster, die Dame, welcher übrigens auch Prinz Eduard von Weimar, in dessen Hause sie verlebte, das beste Zeugniß ausstellte, im Kreuzverhör in Verlegenheit zu bringen und dagegen die sie belastenden Zeugen als unglaubwürdig darzustellen. Der Richter besetzte sich großer Unparteilichkeit, wogegen die Geschworenen nur zehn Minuten brauchten, um ihr Verdikt zu fällen, und zwar zu Gunsten der Frau und zu Ungunsten des Ehemannes.

— Ein Prozeß von ehrwürdigem Alter. Hat der Grafbanin recht, so wurde dieser Tage im Senat zu Petersburg ein Prozeß verhandelt, der seit 500 Jahren geführt wird. Es handelt sich um eine Klage gegen die Stadt Kamenes-Podolsk wegen unrechtmäßiger Besitzergreifung von 1000 Desiatinen Land, das Privat-Gutsbesitzern gehören soll. Dieser Prozeß wird nun seit 500 Jahren geführt und ist noch unentschieden. Interessant soll der Anblick des Aktenmaterials dieses Prozesses sein.

— Raubmord. In Melsburg wurde der Kaufmann Netterich, ein 70jähriger Greis, und dessen fränklicher Sohn ermordet und beraubt. Außerdem wurden die Leichen mit Petroleum übergossen und diese, sowie das Haus in Brand gesteckt. Das Haus brannte total nieder, die Leichen sind arg verbrüht. Die Thäter sind unbekannt.

— Ueber das Benehmen junger Damen. In einem von Elise Polko zu Weibach herausgegebenen „Deutschen Mädchen-Kalender“ bietet ein Beitrag von Fr. v. Hohenhausen „Ueber das Benehmen junger Damen“ reichen Stoff zu lustigen Stoffen. Da ist zunächst folgende reizende Stelle: „Einige Worte sollen im Gespräch mit Herren nicht im Munde einer jungen Dame vorkommen. Von „Beinen“ zu reden, ist zu vermeiden, am wenigsten darf man sagen, der Herr hat „schöne Beine“ oder gar „Waden“. Ebenso darf ein „Kerl“ nicht erwähnt werden; vom „Hemb“ zu reden ist fast zu unpassend, wie von „Hosen“. Doch sind „Strichhosen“ erlaubt, es wäre lächerlich, „Strichbeinkleider“ zu sagen.“ Gott sei Dank, daß die strenge Gütern des Anstandes wenigstens das in der Sprache unentbehrliche Wort, „Strichhosen“ gestattet! Denn das Verbot, das Wort „Bein“ zu gebrauchen, ist schon hart genug für die jungen Damen. Doch hören wir, was die Weisheit des Anstandes weiter lehrt: „Wenn man etwas nicht verstanden hat, darf man niemals fragen: „Wie beliebt?“ auch nicht: „Wie gefällt?“ das klingt zu bedienhaft, eben solches Antwort verbieth es, wenn man bei Bedienung sagt: „Ihnen aufzuwarten.“ Ein Herr muß fragen: „Wie befehlen Sie?“ und eine Dame sagt: „Wie meinen Sie?“ „was“ oder „wie“ ist unhöflich. Statt „ja“ ist besser „gewiß“ oder „allerdings“ zu sagen.“ Wer also in diesen Kreisen freien will, darf nie hoffen, das „Ja“ Wort zu erhalten; er bekommt im glücklichen Falle nur das „Allerdings“-Wort. Wenn hier ein Romeo, von seiner Leidenschaft hingerissen, ausruft: „Holde Julia, ich bete Sie an; lieben Sie mich auch?“ wird ihm die wohlthätige Julia nie mit einem schüchternen „Ja“ antworten, sondern mit dem sittigeren „Gewiß!“ oder mit dem allerhöflichsten „Allerdings!“

— Ungalant. Der Croniqueur der Petbg. Gasetta stellt folgende recht ungalante Vergleiche an: Als Kinder — meint er — sind die Damen dem Wasser vergleichbar; als Mädchen von 12 bis 15 Jahren der Limonade; als 18- bis 25jährige Jungfrauen dem — Champagner; als Frauen von 25 bis 40 Jahren dem Ciqueur! Die Frau von 40 bis 50 Jahren gleicht dem Portwein tiefer Färbung; von 50 Jahren an aber sind die Damen meist schon — Essig!

— Eine Affengeschichte. Mailänder Blätter veröffentlichen folgende interessante Erzählung, die wahr ist, wenn sie nicht erfunden ist. Ein Knabe verpöft auf der Straße vergnügt sein Besperbrod, den Rücken einem Hause zugekehrt, in dessen Erdgeschos am offenen Fenster ein kleiner Affe sich in seiner Weise die Zeit zu vertreiben sucht. Der Knabe sieht das Thierchen nicht, dieses aber hat kaum den Jungen erblickt, als es sich mit lärmender Sprünge auf seine Schulter schwingt und ihm in unmantellicher Weise das Brod aus der Hand nimmt, ihm dabei die Backe tüchtig zerkratzt und sodann wieder seinen Platz am Fenster einnimmt. Der Junge erhebt einen Mordsspektakel und lockt dadurch zahlreiche Menschen und schließlich seinen Vater her-

bei, der kaum seines Spröhlings zerkrates Gesicht sieht, als er in frähtigen Worten über die Unsitte, Affen frei umherlaufen zu lassen, seine Meinung äußert und dabei den Herrn des Affen mit wenig schmeichelhaften Titulaturen bedenkt. Der Affenbesitzer hört dieses im Zimmer, will sich diese öffentliche Beleidigung natürlich nicht gefallen lassen und tritt auf die Straße hinaus, um den Vater des verwundeten Knaben zur Rede zu stellen. Es kommt zwischen beiden Männern zu einem heftigen Streit, der in Thätlichkeiten ausartet. Als der Bierbänder, der bis dahin scheinbar ohne Interesse an dem Vorfall an dem Brod gekaut hatte, sah, welche Folgen entstanden waren, hielt er es mit seinen Auf-fassungen nicht mehr vereinbar, länger als theilnahmeloser Zu-schauer der Entwicklung der Sache zuzuschauen. Er resolvirte sich kurz, schwang sich von Neuem auf die Schulter des noch immer weinenden Knaben, diesmal ohne ihn zu verletzen, und reichte ihm mit anmuthiger Geberde in seiner zottigen Rechten das geraubte Brod. Das Publikum klatschte Beifall, die Kämpfer hielten mit dem Brügeln inne, lachten gleichfalls und schlossen Frieden und der Affe schaute vergnügt und befriedigt auf die Menschen nieder.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Die Meldung, die Re-gierungen hätten bereits Stellungnahme und Erklärung betreffs des Sozialistengesetzes für die zweite Lesung im Reichstage vereinbart und würden auf die Ausweisungsbefugniß endgiltig bestehen, wird von sehr beachtens-werther Seite als unrichtig bezeichnet.

Stuttgart, 29. Dezember. An der Grippe sind hier plötzlich viele Hundert Personen erkrankt. Auch in Heilbronn, Lefigheim und anderen Städten Württem-bergs ist die Epidemie eingetreten.

Brüssel, 29. Dezember. Die Zahl der streikenden Kohlenarbeiter ist auf 20 000 gestiegen. — Im Strife-Revier mußten bis heute 14 Hochöfen ausgeblasen werden.

Sofia, 29. Dezember. Heute fand unter großem militärischen Gepränge und unter lebhafter Theilnahme des Publikums die Schlußsitzung der Kammer statt. Dem Fürsten, welcher selbst das Schließungsdekret verlas, wurde seitens der Volksvertretung ein äußerst sym-pathischer Empfang zu Theil. Die Fürstin-Mutter wohnte der Sitzung in der Diplomatenloge bei.

New-York, 28. Dezember. Aus Barnwell (Süd-Carolina) eingegangenen Nachrichten zufolge drang in der vergangenen Nacht eine große Anzahl von Weißen, die sich durch Masken unkenntlich gemacht hatten, nach Ueberwältigung der Gefängniswärter in das dortige Gefängniß ein, wo acht wegen Mordes verhaftete Neger gefangen gehalten wurden, führte die Neger eine kurze Strecke vor die Stadt und schloß sie daselbst nieder. Aus der Stadt und deren Umgegend hatten sich in Folge

dessen die Neger in großer Anzahl zusammengedrängt; der Gouverneur war, da Ruhestörungen befürchtet wurden, um die Absendung von Truppen ersucht worden. — Meldungen aus San Salvador besagen, daß im Departe-ment Escatlan unter der Führung des Generals Nivas, welchem eine beträchtliche Truppenzahl zu Gebote stehe, ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierung hatte 8000 Mann Militär zur Unterdrückung des Aufstandes abgeandt.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 30. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Sansibar hat sich das Befinden Emin Pascha's wieder gebessert.

Wetterhaus am Postplatz, 30. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.
Barometer heut 739 gestern 736
Thermometer — 3 gestern 0 G. R.
Höchster Stand heut 0 „ gestern 0 „
Niedrigster Stand heut — 4 „ gestern — 2 „

Goldberg, 28. Dezember. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 18,40 bis 18,70—19,00 Mt. Roggen per 100 kg 17,70—18,20—18,40 Mt. Gerste per 100 kg 17,70—18,10—18,50 Mt. Hafer per 100 kg 15,20—16,10—16,30 Mt. Kartoffeln per 100 kg 5,00—5,50 Mt. Butter per 1 kg 1,80 Mt. Eier per Schod 3,40 Mt. Sen per 100 kg 6,00—7,00 Mt. Stroh per 100 kg 5,40—5,75 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.				Ausländische Fonds.			
	31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888		31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00 b	107,00 b	Deft. Juli-Silber.	gr.	4 1/2	74,00 b
do.	3 1/2	103,10 b	103,00 b	do.	fl.	4 1/2	74,00 b
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106 b	105,00 b	do. Octb. do.	gr.	4 1/2	74,00 b
do.	3 1/2	103,70 b	103,70 b	do. do.	fl.	4 1/2	74,00 b
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	100,40 b	100,00 b	do. Papierreute	4 1/2	74,10 b	74,10 b
Breslauer Stadt-Oblig.	3 1/2	101,00 b	101,00 b	do. do.	4 1/2	74,40 b	74,00 b
Kur- u. Neum. neue	4	101,40 b	101,40 b	do. Goldrente	4	93,00 b	93,00 b
Landfch. Str.-Pfdbr.	4	—	102 b	do. do.	fl.	4	94,40 b
do.	3 1/2	100,00 b	101 b	Russ.-Engl. von 22	5	—	93,00 b
Ostpreussische	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. conf. v. 80	4	93,00 b	93,00 b
Pommersche	3 1/2	100,00 b	101 b	do. Rente 83	6	113,00 b	113,40 b
do.	4	—	100,00 b	do. Goldrente v. 84	5	102,00 b	102,00 b
Polesche	4	101,00 b	100,00 b	do. I. Orient*	5	—	68,10 b
do.	3 1/2	99,70 b	99,70 b	do. II. Orient*	5	67,00 b	67,00 b
Schl. alllandschaftl.	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. III. Orient*	5	68,00 b	68,00 b
do. landfch. Lt. A. u. C.	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. B.-Gr.-Pfd. gar.	4 1/2	99,00 b	99,00 b
do. do. Lt. A. u. C.	4	—	100,00 b	do. Str.-B.-Gr.-Pfd.	5	85 b	84,00 b
do. do. neue	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. Nikol.-Oblig. gr.	4	—	93,00 b
Westpr. ritterfch. L.B.	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. do.	fl.	4	94 b
do. do. II.	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,40 b	93,40 b
Schlesische Rentenbriefe	4	103,00 b	103,00 b	do. do.	4	89,40 b	88,70 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	92,00 b	92,00 b	Argent. Goldanl.	5	89,70 b	90 b
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	101,00 b	do. do. kleine	5	89,70 b	90,00 b
do. Rent. v. 1878	3	94,40 b	94,00 b	do. do. innere	4 1/2	82,00 b	82,70 b
Eisenbahn-Stamm-Actien.				Verstaatlichte Eisenbahnen.			
	31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888		31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
Hamb. Hyp. rz. 100	3 1/2	98 b	98 b	Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2	87,00 b	88 b
Meininger Hypoth.-Pf.	4	101 b	101 b	Nordfch.-Märk. St.-A.	4	101,10 b	101,00 b
Nordb.-Gr.-Pfdbr.	4	101,00 b	101,00 b	Ausl. Eisenb.-Prior.-Oblig.			
Romm. Hyp.-Pf. rz. 120	5	—	—	(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)			
do. II. u. IV. rz. 110	5	—	—	Dug.-Bodent. I. Em.	5	89,00 b	90,10 b
do. II. rz. 110	4 1/2	—	—	do. II. Em.	5	89 b	88,00 b
do. I. rz. 100	4	93,70 b	93,00 b	do. III. Em. (1884)	5	107,00 b	107,00 b
Prß. B.-Gr.-Pfdbr. rz. 110	5	112 b	112,00 b	Ferdinands-Nordb.	5	103 b	102,00 b
do. X. Ser. rz. 110	4 1/2	110,00 b	110,00 b	do. do. v. 87	4 1/2	87,00 b	85,00 b
do. VII. IX. Ser. rz. 100	4	101,00 b	101,00 b	Gal. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	85,00 b	85,00 b
do. XI. Ser. rz. 100	3 1/2	98,00 b	98,00 b	Def. Nordwestf. (gar.)	5	92,10 b	92,00 b
do. Centr.-Pfdbr. rz. 100	4	101,00 b	101,00 b	do. do. Lit. B.	5	90,00 b	90,00 b
do. do. rz. 100	3 1/2	97,00 b	97,00 b	Def. Südb. (2 Fr. St.)	3	62,40 b	62,00 b
Pr. Hyp. - B. rz. 120	4 1/2	—	—	do. do. (Gold)	4	98,00 b	98,00 b
do. VI. rz. 110	5	109,00 b	110,00 b	Reichenberg-Parabuth.	5	88,00 b	88,00 b
do. div. Ser. rz. 100	4	101,00 b	101,00 b	do. do. (Gold)	5	103 b	103,00 b
do. do. rz. 100	3 1/2	98,00 b	98,00 b	Rudolfbahn de 1884	4	80,00 b	80,40 b
Schl. Boden-Credit-Pf.	5	102 b	—	Ang. Nordostf. (gar.)	5	86,00 b	86,00 b
do. do. rz. 110	4 1/2	111,00 b	111,00 b	do. (Gold)	5	101,00 b	101,00 b
do. do. rz. 100	4	100,00 b	100,00 b	Brest-Grajewo	5	97,00 b	97,00 b
do. do. rz. 100	3 1/2	99 b	99,00 b	Jwang-Dombr. (gar.)	4 1/2	98,00 b	98,00 b
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4 1/2	103,00 b	103,00 b	Kursk-Charkow-Niow	5	—	—
do. do. v. 1878	4	102,00 b	102,00 b	Kursk-Kiew (gar.)	4	90,00 b	90,00 b
Bau- und Creditbank-Actien.				Industrielle Gesellschaften.			
	31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888		31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
B. f. Spr.-u. Prod.-Hdl.	3 1/2	79 b	78 b	Allg. Electr. A.-G. (Gd.)	—	223,00 b	225 b
Berliner Handels-Ges.	10	204 b	204 b	Bockbrauerei Act.-Ges.	6	86 b	90 b
Bresl. Disconto-Bank	6 1/2	119 b	119 b	Böhm. Brau. A.-G.	14	292 b	292,00 b
Bresl. Wechselbank	6	116 b	116 b	Bresl. Eisenb.-Wag.	9	187,40 b	188 b
Dan. msk. d. Bank	9	181,00 b	181 b	Bresl. Delfabrik	5 1/2	92,00 b	92,00 b
Deutsche Bank	9	174,00 b	174,00 b	D. Thon- u. Cham.	9	181 b	181 b
Deutsche Genoss. Bank	7 1/2	138 b	138 b	Erdmannsb. Spinn.	6	111,00 b	111,00 b
Disconto-Gesellschaft	12	250 b	248,00 b	do. Oblig.	5	—	—
Dresdener Bank	9	192 b	192,00 b	Germania, Vorz.-A.	3	148 b	151 b
Mitteldeutsche Creditb.	6	118,00 b	119 b	Hörl. Eisenb.-Beb.	—	176,00 b	176 b
Oesterr. Credit	9 1/2	173,00 b	173,00 b	Neuroder Kunst-Anst.	—	151,00 b	151,00 b
Pr. Imm.-B. (M. p. St.)	7	596 b	599 b	Nobel Dyn.-Trust-G.	3 1/2	177,00 b	175,00 b
Reichsbank	5,40	135,00 b	135,00 b	Rordb. Lloyd	12	186,00 b	186,00 b
Schlesischer Bankverein	7	139,00 b	139,00 b	Oberschlef. Cham.-Fabr.	—	143,00 b	—
Hypothekenbank-Actien.				Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.			
	31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888		31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
Gothaer Grd.-Cred.-B.	—	85 b	85,00 b	Bismarckhütte	10	222,00 b	222,00 b
do. neue (40 % C.)	—	93,00 b	93,00 b	Böhm. Gußstahl	9	283,00 b	286 b
Nordb. Grd.-Cred.-B.	—	85,00 b	85,00 b	Conf. Redenh. St.-P.	7	136,00 b	136,00 b
Preuß. Bod.-Cred.-B.	6 1/2	121,00 b	122,00 b	Donnersmarchhütte	3	96,00 b	96 b
Preuß. Cent. (50 % C.)	9 1/2	152,00 b	153 b	Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	139 b	137,40 b
Preuß. Hypothek.-Bank	6 1/2	125,00 b	125,00 b	Duper Kohlen	6	128 b	129,00 b
Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.				Berliner Fonds-Kourse.			
	31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888		31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
Bismarckhütte	10	222,00 b	222,00 b	Barfchau-Wien C.-St.-A.	193,50	193,90	193,90
Böhm. Gußstahl	9	283,00 b	286 b	Lübeck-Büchen C.-St.-A.	180,60	177,75	177,75
Conf. Redenh. St.-P.	7	136,00 b	136,00 b	Marienburg-Mamfa C.-St.-A.	55,20	53,50	53,50
Donnersmarchhütte	3	96,00 b	96 b	Ostpreuß. Südbahn St.-A.	84,20	84,70	84,70
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	139 b	137,40 b	Deferr. Staatsbahn ult.	99,80	98,20	98,20
Duper Kohlen	6	128 b	129,00 b	Deferr. Kredit-Anst. ult.	173,50	174,00	174,00
Gelsenkirchener	6	219,00 b	219,00 b	Disconto-Komm.-Ant. Kasse	248,20	246,70	246,70
Königin Marienhütte	3	102,70 b	101,00 b	Dortmund. Union St.-Pr. Kasse	137,40	135,90	135,90
Königs- u. Laurahütte	—	176,00 b	175,00 b	Königs- u. Laurahütte Kasse	175,00	173,00	173,00
Marienh. (Rosenau)	3	101,00 b	101 b	Ungarische 4 % Goldr. Kasse	87,40	86,90	86,90
Niederlaus. Kohlenw.	4	119,00 b	119,00 b	Deferr. Banknoten Kasse	172,20	172,05	172,05
Oberschlef. Eisen-Znb.	12	214,00 b	217,00 b	Russische Banknoten Kasse	219,95	220,30	220,30
Schlef. Kohlen conv.	—	83 b	84 b	Berliner Producten-Kourse.			
Industrielle Gesellschaften.					31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
	31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888		31. 12. 1888	27. 12. 1888	28. 12. 1888
Allg. Electr. A.-G. (Gd.)	—	223,00 b	225 b	Weizen Tendenz niedriger.			
Bockbrauerei Act.-Ges.	6	86 b	90 b	per Dezember	200,00	196,00	196,00
Böhm. Brau. A.-G.	14	292 b	292,00 b	„ April-Mai	201,50	200,00	200,00
Bresl. Eisenb.-Wag.	9	187,40 b	188 b	Roggen Tendenz niedriger.			
Bresl. Delfabrik	5 1/2	92,00 b	92,00 b	per Dezember	175,20	173,50	173,50
D. Thon- u. Cham.	9	181 b	181 b	„ April-Mai	178,00	176,50	176,50
Erdmannsb. Spinn.	6	111,00 b	111,00 b	Hafer Tendenz fest.			
do. Oblig.	5	—	—	per Dezember	169,70	172,50	172,50
Germania, Vorz.-A.	3	148 b	151 b	„ April-Mai	163,70	163,75	163,75
Hörl. Eisenb.-Beb.	—	176,00 b	176 b	Spiritus Tendenz matt.			
Neuroder Kunst-Anst.	—	151,00 b	151,00 b	50er Loco	50,60	50,40	50,40
Nobel Dyn.-Trust-G.	3 1/2	177,00 b	175,00 b	70er Loco	31,60	31,50	31,50
Rordb. Lloyd	12	186,00 b	186,00 b	per Dezember-Januar	31,30	31,30	31,30
Oberschlef. Cham.-Fabr.	—	143,00 b	—	„ April-Mai	32,40	32,40	32,40
do. Portl.-Cem.-F.	10	114,00 b	114,00 b	„ Juni-Zuli	33,20	33,20	33,20
Dumibus-Ges.	8	197,00 b	197,00 b				